



Sechzehnte Rede,

gehalten am 20ten Aug. 1758. über die Worte:

Ich gedenke noch wohl daran, was
ich ihm geredet habe. Jer. 31, 20.

Es läßt sich nichts zuverlässiger beschreiben, als was Er uns ist. Was wir Ihm sind, läßt sich nicht so hurtig sagen — ehe daß wir das so recht aus dem Munde heraus bringen können, entstehet gar manchmal bey uns selber die Frage: Kanst du das auch so sagen? ist's auch so ganz Wahrheit? Daher wir uns, auffer in Liturgien, und wenn wir mit dem Munde der Gemeine reden, sehr zu hüten haben, unsern Character zu geben, Beschreibungen von uns zu machen und uns zu erklären, was wir Ihm sind. Daher ist's einem eine Gnade, daß man mit dem Munde der Gemeine reden und singen kan; denn da kan man sich noch manchmal so was beylegen in Gemeinschaft der Heiligen, das, sobald man in der ersten Person redte, schon schwerer auszusprechen wäre. Sobald aber die Frage ist, was Er uns ist, nicht nur insgesamt der Gemeine, der Fülle deß, der alles in allem erfüllet, nicht nur ihren Abtheilungen und kleinen Häuflein, sondern was Er mir selber ist: so ist das einen Tag wie den

den